

Gastgeber für vielerlei Anlässe

«Davos ist ein besonderer Flecken Erde»

Am 4. Juni findet im Kongresshaus das 5. Bewusstseins-symposium statt. Eines von vielen Ereignissen, für die Davos den nötigen Rahmen anbietet. Landammann Tarzisius Caviezel stellt sich den Fragen der DZ zu diesem Anlass.

DZ: Am gleichen Ort werden, wenn auch zeitlich verschoben, das Bewusstseins-symposium, bei dem es um die ganz persönliche Befindlichkeit der Teilnehmenden geht, und das World Economic Forum, bei dem es um die Befindlichkeit der ganzen Welt geht, durchgeführt. Wie passen diese beiden Veranstaltungen hierher?

Beide Veranstaltungen sind nicht zufällig in Davos. Jede Veranstaltung braucht einen Spiritus Rector, einen Erfinder, eine Energiequelle, eine treibende Kraft. Im einen Fall ist dies Professor Klaus Schwab, im anderen Ladina Kindschi. Sie sind beide mit ihrer Biografie, mit ihrem persönlichen Lebensweg mit Davos verbunden. Was liegt also näher, als hier in Davos auch ihre Veranstaltungen stattfinden zu lassen?

Für Davos ist das ein Muss, dass Davoserinnen und Davoser – ob ureinheimisch oder zugezogen – hier auch ihre Ideen verwirklichen können, wenn sie sich bewähren. Ich finde es eine ganz tolle Sache, dass wir in Davos die Infrastruk-

tur haben, um für solche Ideen einerseits Plattform und gleichzeitig Veranstaltungsort zu sein.

Der Unterschied bei den Teilnehmerzahlen der beiden Veranstaltungen könnte nicht grösser sein. Warum haben beide ihren Platz?

Veranstaltungen darf man nicht nach der Teilnehmerzahl beurteilen. Dann wäre nämlich nicht das WEF, sondern das eidgenössische Jodlerfest das Beste gewesen, was es in Davos bisher gegeben hat. WEF und Bewusstseins-symposium sind beides Veranstaltungen, bei welchen Menschen zusammenkommen und sich über sich, das Zusammenleben und unsere Welt Gedanken machen. Keine Veranstaltung kann dabei alle Themen gleichzeitig behandeln. Mengenmässig wäre das nicht machbar. Jeder Anlass bearbeitet einen Ausschnitt unserer Welt. Davos ist dabei gerne Gastgeber. Ob die Welt tatsächlich besser wird, liegt an uns allen, an den Veranstaltungsteilnehmern wie am Gastgeber.

Sie pflegen zu sagen, dass wir Davoser das Glück haben, da zu arbeiten, wo andere Ferien machen. Finden Sie, dass es in Davos auch einen besonderen Geist gibt?

Davos ist ein besonderer Flecken Erde. Die enge Verknüpfung von Natur und Urbanität, von Jodlerfest und Japanimanga, von Weltabgeschiedenheit und Moderne, von Bauboom und Alpenromantik generiert einen «genius loci»,

der den Blick konsequent nach vorne richtet und den Mythos Davos damit immer wieder bestätigt. Davos ist eine ewige Baustelle, die stets im Werden begriffen ist und auf der die Sehnsüchte und Enttäuschungen des modernen Tourismus gleichermaßen erfahrbar sind. Die Landschaft und unsere Geschichte haben tatsächlich auch einen «Geist» geschaffen, der nicht nur den Ort, sondern auch den «Davoser» ausmacht. Einerseits sind die Möglichkeiten in unserem Tal beschränkt, platz- und nachfragemässig. Das kann tendenziell Wettbewerbsängste und Neidgefühle fördern. Wichtig ist, dass wir uns dem bewusst sind und diese im Zaum halten. Andererseits ist unser Ort über zwei Jahrhunderte hinweg von zugezogenen «Geistern» befruchtet und animiert worden, mit welchen wir gemeinsam neue Chancen für unseren Ort, für uns alle, erarbeiten konnten. Spengler, Holsboer, Kirchner, Mann, Gaberel, Schwab und viele andere haben bei uns sozusagen für eine Mini-Globalisierung gesorgt. Sie zeigten den Willen zum Aufbruch, zum Risiko, Mut und Entscheidungsfreudigkeit. Aber an diesem Geist, also der inneren Einstellung, müssen wir kontinuierlich arbeiten, denn er bleibt uns nicht einfach so ohne Einsatz erhalten.

Friede und Fülle leben, lautet das Thema des 5. Symposiums. Was fällt Ihnen dazu ein?

Unsere Welt ist eine Welt des Zusammenlebens. Selbst zu den eigenen vier Wänden gehören immer auch Nachbarn dazu. Der eigene, innere Frieden ist in einer unruhigen Welt schwierig zu bewahren. Bei beidem sollten wir uns engagieren. Wer nur auf seine eigenen Vorteile bedacht ist und alles ausreizen will, wird Mühe haben und muss sich über ein unfriedliches Umfeld nicht wundern. In Davos müssen wir auf eine gute Art unsere eigenen Probleme lösen, gemeinsame Wege finden, zusammenstehen. Wir müssen also nicht nur unseren inneren Frieden erarbeiten, sondern auch in der Fülle, also mit unseren Nachbarn, den Frieden pflegen. Denn Frieden ist ein kostbares Gut.



Hier wie dort finden sich ganz gegensätzliche Welten vereint. Bild: zVg Marcel Giger snow-world.ch.